

EMPFEHLUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG VON »TAGEN DER OFFENEN TÜR« IN UNTERKÜNFTE FÜR GEFLÜCHTETE

Handreichung der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)

Im Vorfeld der Eröffnung von Unterkünften für Geflüchtete findet häufig in der jeweiligen Einrichtung ein »Tag der offenen Tür« statt. Insbesondere Anwohner_innen und lokale Multiplikator_innen sollen so die Möglichkeit erhalten, sich ein Bild von der Einrichtung und den künftigen Betreiber_innen zu machen. Bei den Veranstaltungen können Fragen gestellt, mit Verantwortlichen Gespräche geführt oder auch Angebote zur Mitarbeit gemacht werden. Immer wieder kommt es jedoch auch zu diskriminierenden Aussagen und Fragen während den Führungen über das Gelände, zu rechtsextremen Vorkommnissen in oder vor der Unterkunft oder auch zur Selbstinszenierung rechtspopulistischer Akteur_innen. Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) hat zahlreiche dieser Veranstaltungen begleitet. Die dort gemachten Erfahrungen bilden die Grundlage für diese Handreichung und eine erste Orientierung für Betreiber_innen, die vor der Herausforderung stehen, einen solchen Tag zu organisieren.

Grundlegende Fragen im Vorfeld

Bevor es an die konkrete Planung geht, sollten sich die Veranstaltenden und beteiligte Kooperationspartner_innen (Verantwortliche aus Bezirksamt, ggf. Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten) über einige grundsätzliche Fragen verständigen. Hierfür können die üblichen Vorbereitungs- bzw. Multiplikator_innen-Runden genutzt werden.

1. Was ist das Ziel der Veranstaltung? Effekt

Was möchten die Veranstalter_innen mit dem Tag erreichen? Welche Themen können oder sollen mit den Besucher_innen diskutiert werden? Was will man den Menschen vor Ort vermitteln? Wen möchte man mit der Einladung ansprechen, wen eher nicht? Gibt es Personen, die man gar nicht erst einlassen möchte, z.B. bekannte Rechtsextreme oder Menschen, die gar nicht aus der Nachbarschaft kommen?

2. Wer hat welche Rolle am Tag selbst?

Welche Rolle hat das Team? Wem kommt an dem Tag eine besondere Aufgabe zu? Welche Rolle haben weitere anwesende Akteur_innen wie Mitglieder des Bezirksamtes oder Vertreter_innen des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten? Wer hat während der Veranstaltung das Hausrecht inne und wer setzt es im Ernstfall durch?

3. Welche Grenzen sollen nicht überschritten werden?

Bei welchen Äußerungen oder Aktionen auf dem Gelände wird eine ethische oder organisatorische Grenze überschritten? Sehen das alle im Team gleich? Gibt es unterschiedliche Grenzen, die respektiert werden müssen? Welche Reaktionen gibt es auf Grenzüberschreitungen?

4. In welchem Sozialraum befinden Sie sich?

Welche Haltungen und Stimmungen gegenüber Geflüchteten bzw. deren Unterkünften werden im Sozialraum geäußert? Welche Positionen werden deutlich, welche eher unterschwellig artikuliert? Sind rassistische oder gar rechtsextreme Organisationen vor Ort verankert? Auf welche Einstellungen zu Einwanderung und Asyl lassen die örtlichen Wahlergebnisse schließen? Welche Unterstützer_innen von Geflüchte-

ten sind lokal aktiv? Wie wurden die Anwohner_innen im Vorfeld über die Einrichtung der Unterkunft informiert?

Organisatorische Fragen im Vorfeld

Vorbereitung der Mitarbeiter_innen

Die Mitarbeiter_innen des Trägers und andere an der Veranstaltung beteiligten Personen haben zahlreiche Aufgaben zu erfüllen. Neben der Vermittlung von Information und der Beantwortung von Fragen, geht es auch darum, etwaigen Vorkommnissen mit flüchtlingsfeindlichem oder gar rechtsextremem Hintergrund möglichst selbstsicher zu begegnen. Dafür ist es ratsam, sich im Team über potentiell herausfordernde Situationen bereits im Vorfeld auszutauschen und gemeinsame Handlungsstrategien festzulegen.

Weitere Informationen

MBR-Beratungs- und Fortbildungsangebote für Unterkünfte für Geflüchtete: www.mbr-berlin.de/fortbildungen/

Einladungspolitik und Hausordnung

Im Vorfeld bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, den Teilnehmer_innenkreis der Veranstaltung gezielt anzusprechen oder ggf. zu begrenzen. Es ist beispielsweise möglich, rechtsextreme Codes und Symbole oder die Anwesenheit bekannter Rechtsextremer auf dem Gelände zu untersagen. Die Möglichkeiten für private Träger sind hierbei größer als für landeseigene, bzw. öffentlich-rechtliche Einrichtungen. Inhalt und Form von Einladung und Hausordnung zeugen von Ansprechbarkeit, Umsicht und Kompetenz, sie beeinflussen so die Gesamtatmosphäre der Veranstaltung und Nachbarschaftsbeziehungen und sind deshalb wichtige Gestaltungsinstrumente der Veranstaltenden.

Weitere Informationen

MBR-Publikation »Feste feiern ohne Nazis«:
www.mbr-berlin.de/materialien-2/

- Beispiele gelungener Hausordnungen und Einladungsschreiben können bei der MBR angefragt werden
- Private Veranstaltende können den Teilnehmenden-Kreis bereits auf der Einladung begrenzen: »Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.«

Örtlichkeit prüfen

Um mit rassistischen und rechtsextremen Handlungen möglichst souverän und handlungssicher umzugehen, ist es ratsam, die örtlichen Gegebenheiten unter folgenden Fragestellungen zu betrachten:

- Wo betreten Besucher_innen das Gelände und wer greift bei welchen potentiellen Störungen, Regelverstößen etc. ein?
- An welchen Stellen werden Security- Mitarbeiter_innen postiert?
- Welche Räume wollen Sie z.B. aus Sicherheitsgründen nicht zeigen?

Weitere Informationen

MBR-Publikation »Wachsam sein«:
www.mbr-berlin.de/materialien-2/

Gesprächsregeln transparent machen

Um flüchtlingsfeindlichen und anderen diskriminierenden Parolen keine Bühne zu bieten, kann per Aushang oder mündlich auf Gesprächsregeln hingewiesen werden. Werden voreingenommene Haltungen gegenüber Geflüchteten artikuliert oder kommt es zu diskriminierenden Äußerungen, kann diesen mit einem Verweis auf die transparenten Gesprächsregeln oder die Hausordnung begegnet werden.

Weitere Informationen

MBR-Publikation »Keine Bühne für Rassismus«:
www.mbr-berlin.de/materialien-2/

»Sicherheitspartnerschaft«

Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zum zuständigen Polizeiabschnitt auf. Teilen Sie der Polizei mit, wenn Sie eine Eingrenzung des Teilnehmer_innen-Kreises vorgenommen haben und besprechen Sie Szenarien und

Strategien. Auch sollte bereits im Vorfeld geklärt werden, wer am Veranstaltungstag Ansprechpartner_in bei der Polizei ist und wie diese_r zu erreichen ist. Die Veranstalter_innen können darauf bestehen, dass die Polizei während der Veranstaltung vor Ort ist.

Gesprächsstrategien

In Gesprächen ist es wichtig, Situation und Gegenüber einzuschätzen: Haben Sie es mit eher diffusen Vorurteilen und Äußerungen zu tun? Scheint die sprechende Person offen für einen Dialog zu sein? Oder verschafft sich hier jemand mit geschlossenem Weltbild eine Bühne für rechtsextreme und rassistische Positionen?

Sie sollten sich stets bewusst sein, ob Personen anwesend sind, die von diskriminierenden Aussagen betroffen sind. Inwieweit erwarten diese Unterstützung oder eine Positionierung? Den Veranstaltenden kommt hier eine Impulsfunktion zu. Sie müssen zwar nicht auf jede Provokation eingehen, aber immer auf Schutzbedürftige und deren Bedürfnisse achten.

Für eine Selbstverortung helfen folgende Fragen:

- In welchen Situationen will ich auf keinen Fall diskutieren?
- In welchen Situationen will ich nicht diskutieren, muss mich aber positionieren?

Weitere Informationen:

MBR-Handout »Umgang mit rechten Argumentationen«
www.mbr-berlin.de/materialien-2/

Angebote der MBR

Vor, während und nach dem »Tag der offenen Tür«:

- Informationen über mögliche rechtsextreme, rassistische oder rechtspopulistische Aktivitäten
- Beratung und Unterstützung der Betreiber_innen im Vorfeld aber auch am »Tag der offenen Tür«
- Schulung der Mitarbeiter_innen und Securities zum Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus
- Beratung, Unterstützung und Moderation von Veranstaltungen zur Information von bzw. zum Dialog mit Anwohner_innen